

Hanns Dieter Hüsch

seinem 14. Lebensjahr. Ich lernte also einen älteren Herrn kennen, der mich mit freundlichem Blick und hellwachen Augen musterte und sagte: „Aha, du bist der Lars.“

Die Produktion war aufwändig, wir spielten in riesigen Sälen, in München, Hamburg, Berlin und Aachen. Ausverkaufte Häuser mit großen Erwartungen. Und das Konzept – Kabarett, verwoben mit sinfoni-

REICHOWS WECKRUF

schem Jazz, komponiert und arrangiert von meinem Vater – ging auf. Hüsch saß in seinem Schellenkostüm in der Mitte der Bühne und brachte das Publikum zum Lachen, zur Nachdenklichkeit und bettete seine Anhänger in eine grundheitere, immer friedliche, lebensfrohe Grundstimmung.

Ich stand hinter ihm, hielt meine Posaune fest und beobachtete das Publikum und – ihn. Ich lauschte seiner Stimme, die mir bekannt vorkam,

ganz einfach, weil sie bekannt war durch die jahrelange Synchronisation der ZDF-Serie „Väter der Klamotte“.

Diese kraftvolle Stimme, dieser edle Klangkörper, den der Herrgott ihm zum Ausgleich für die schwachen Beine gegeben hatte. Ich beobachtete seine Hände, seine zarten, sensiblen Hände, die sorgfältig das Manuskript hin- und herschoben. Er schaute aufs Papier, er schaute ins Publikum. Er lächelte, er hielt inne, er wurde eindringlich und plötzlich ganz leicht, verspielt. Er spielte mit dem Publikum. Die Leute hingen an seinen Lippen, waren amüsiert, begeistert, immer ergriffen. Hanns Dieter wurde – zu Recht – verehrt und geliebt. Er sprach und sang „für die Verrückten, die seitlich Umknickten“.

Hüsch war ein Menschenfreund, ein liebevoller Kommentator des Normalen, ein Humanist der zartesten Sorte. Einer, der am Wohl aller Menschen interessiert war, einer, der jedem, auch den Kollegen, viel gönnen und abgeben konnte. Er war ein aufrichtiger, ein

Unermüdlicher, ein friedlicher und ein stimm- und sprachgewaltiger Virtuose, ein Meister der schnellen kleinen und der großen, wohlgesetzten Pointe, ein Poet und Philosoph.

Seine Stimme war voller

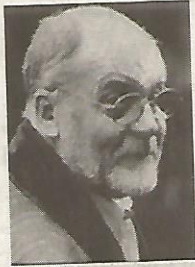
Trost. Er traf den alltäglichen Ton und hat doch alles anders schwingen lassen. Er konnte die kleinen Gedanken lesen. Aber er hat sie noch schöner gedacht. Und dann war alles leichter. Und trotzdem tief. Er war leicht und schwer.

Morgen ist Sonntag. Genau vor zehn Jahren ist Hanns Dieter gestorben. Ich bin sehr glücklich, ihn erlebt zu haben. Vielleicht kannten Sie ihn auch gut und haben mor-

gen früh ein wenig Zeit, das Fenster zu öffnen und ihm einen kleinen Gruß zu schicken. Irgendwo auf einer Wolke über Bretzenheim, da sitzt er ganz oben und spielt auf seiner Orgel – hier unten fehlt er.

Der Autor ist Kabarettist (und bekennder Mainzer). Die „Weckrufe“ sind als Buch im AZ-Kundencenter erhältlich.





1925-2005

Den Hass aus der Welt zu vertreiben
Ihn immer neu zu beschreiben
Damit wir bereit sind zu lernen
Dass Macht und Gewalt Rache und Sieg
Nichts andres bedeuten als ewiger Krieg
Auf Erden und dann auf den Sternen

Hanns Dieter Hüsch, bedeutender literarischer Kabarettist der Bundesrepublik, Förderer und Freund des Deutschen Kabarettarchivs, starb vor zehn Jahren, am frühen Morgen des 6. Dezember 2005.

Wir erinnern uns seiner in Zuneigung und Dankbarkeit.

Stiftung Deutsches Kabarettarchiv

Für Vorstand, Geschäftsführung und Freundeskreis:

Marianne Grosse Walter Schumacher Jürgen Kessler
Herbert Bonewitz Holk Freytag Dr. Rudi Henkel Christina Rau
Prof. Klaus Staeck